
Maximilian Becker

Die Quellenedition der Reden Adolf Hitlers 1933–1945

Zusammenfassung

Die Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945 sind eine zentrale Quelle für das Verständnis der NS-Diktatur. Ziel des Projekts ist, die Reden vollständig zu erfassen, die erhaltenen Texte und Tonaufnahmen wissenschaftlich zu kommentieren, umfassend zu kontextualisieren sowie Forschung, Lehre und einer interessierten Öffentlichkeit verfügbar zu machen. Eine Print- und Online-Edition im Open Access sowie eine zugangsbeschränkte Höredition werden den Kommentar und die Reden – soweit möglich – in ihrem vollständigen, mündlich vorgetragenen Wortlaut zugänglich machen. Damit geht die Edition weit über bislang verfügbare Sammlungen von Hitler-Reden hinaus; mit der ausschließlich Originaltöne enthaltenden Höredition betritt sie technisch und medial Neuland.

Schlagwörter

Adolf Hitler, Reden, Edition

Abstract

The Edition of Adolf Hitler's Speeches 1933–1945

Adolf Hitler's speeches from 1933 to 1945 are a central source of understanding of the Nazi dictatorship. The project aims at assembling the speeches in their entirety and commenting on the texts and sound recordings that have been preserved, to contextualize them comprehensively, and to make them available to research, teaching, and an interested public. A print and online edition in open access as well as a restricted audio edition will make the commentary and the speeches – as far as possible – accessible in their complete, orally presented wording. The edition thus goes far beyond previously available collections of Hitler's speeches; with the audio edition containing only original sounds, it breaks new ground in terms of technology and media.

Keywords

Adolf Hitler, Speeches, Edition

Maximilian Becker, Österreichische Akademie der Wissenschaften, E-Mail: mbecker@ifz-muenchen.de, ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-1426-0404>

Adolf Hitlers (1889–1945) Reden nach 1933 – darüber besteht Einigkeit in der Forschung – sind als zentrale Quelle des Nationalsozialismus, seines Herrschaftssystems und besonders seiner Ideologie zu betrachten. Ihre wissenschaftliche Edition ist seit langem und wiederholt als Desiderat angesprochen worden, dass es dringend zu schließen gelte, so etwa von dem britischen Historiker und Hitler-Biographen Ian Kershaw.¹ Die Reden decken das gesamte Spektrum nationalsozialistischen Herrschaftsanspruchs ab. Ihre Texte enthalten Informationen zur Sozial-, Wirtschafts- und Kulturpolitik des Regimes, zur Bevölkerungs-, Gesundheits- und Rassenpolitik, zu Fremdenverkehr und Wissenschaft, über Aufrüstung, Kriegführung, Besatzungspolitik und Kriegsziele bis hin zu Äußerungen über die Ermordung der jüdischen Bevölkerung. Je nach Publikum und je nachdem, ob es sich um eine öffentliche oder eine vertrauliche Rede vor eingeschränktem Zuhörerkreis handelte, mischten sich Hitlers persönliche, ideologisch aufgeladene Ansichten, die er zur Leitlinie seiner Politik machte, mit der Propaganda und der offiziellen Darstellung des NS-Regimes.

Vor allem aber sind sie eine zentrale Quelle, um die politische Strategie der nationalsozialistischen Herrschaft, ihre Sicherung, Entfaltung und dynamische Entwicklung bis zum Frühjahr 1945 in ihrer ganzen Komplexität erklärbar zu machen und die Rolle Hitlers im Gefüge des Herrschaftsprozesses und -systems genau(er) bestimmen zu können.² Ohne die Reden – so die zentrale These des Editionsprojekts – lässt sich dies nicht angemessen verstehen. Die Leitfragen, die zugleich Arbeitshypothese und Erkenntnisinteressen des Projekts formulieren, lauten: Inwieweit spiegelt sich die zentrale Verbindung zwischen politischer Ideologie, rhetorischer Kommunikation und gesellschaftlicher Mobilisierung in den Reden wieder? Inwieweit wurde die Dynamisierung der nationalsozialistischen Herrschaft von den Reden selbst vorangetrieben?

Funktionen von Hitlers Reden

Die Reden fungierten dabei einerseits als Propagandawaffe und dienten der Werbung für das Regime durch die regelmäßige Präsentation seiner und Hitlers „Erfolge“. Andererseits waren sie mitunter zur Täuschung und Irreführung der Gegner gedacht, dienten der Massenmotivation und nicht zuletzt der Selbstinszenierung Hitlers als von der „Vorsehung“ gesandter „Führer“. Die Reden waren Mittel der ideologischen Selbstvergewisserung und machten die „Volksgemein-

1 Vgl. Buchvorstellung: „Hitler, Mein Kampf. Eine kritische Edition“ am 08.01.2016, URL: www.youtube.com/watch?v=x7htvL-OPw8 (abgerufen am 01.09.2020).

2 Vgl. Magnus Brechtken und Maximilian Becker: Die Edition der Reden Adolf Hitlers von 1933 bis 1945. Ein neues Projekt des Instituts für Zeitgeschichte. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 67 (2019), H. 1, S. 147–163, hier S. 147.

schaft“ durch das gemeinsame Hören spürbar und erfahrbar. Bestes Beispiel hierfür sind die Reichsparteitage mit ihren geradezu ekstatischen Massen.³ Zentral war die Übertragung wichtiger Reden im Rundfunk, weniger die Präsentation von – dann mitunter tonlosen – Ausschnitten in den Kinowoche-schauen,⁴ um die Rede auch über das unmittelbar anwesende Publikum hinaus für die breite Masse der Bevölkerung erfahrbar und erlebbar zu machen. Teil der Rundfunkübertragung war deshalb eine Reportage, in der u. a. die Gestaltung der Örtlichkeit mit Fahnschmuck, Rednerpult etc., sowie die Zusammensetzung des anwesenden Publikums geschildert wurde. Die „Führerrede“ bildete den Höhepunkt der Übertragung, den Abschluss das Absingen des Deutschland- und des Horst-Wessels-Lieds. Um die Bedeutung des Ereignisses zu unterstreichen, nannte der (stets männliche) Sprecher zu Beginn der Übertragung die angeschlossenen in- und ausländischen Radiostationen. Verstärkt wurde das gemeinsame Erleben durch den sogenannten Gemeinschaftsempfang in Schulen, Betrieben und Ämtern, auf Straßen, in Gasthäusern und auf Stadt- und Dorfplätzen. Über Lautsprecher wurde dabei Hitlers per Radio übertragene Rede live hörbar gemacht.⁵ Hitlers Reden wurden so zum gemeinschaftsbildenden „Erlebnis“ mit ersatzreligiösem Charakter, das in Tagebüchern und Stimmungsbe-

3 Vgl. Markus Urban: Die inszenierte Utopie. Zur Konstruktion von Gemeinschaft auf den Reichsparteitagen der NSDAP. In: „Volksgemeinschaft“. Mythos, wirkungsmächtige soziale Verheißung oder soziale Realität im „Dritten Reich“? Zwischenbilanz einer kontroversen Debatte. Hg. von Detlef Schmiechen-Ackermann. Paderborn: Schöningh 2012 (= Nationalsozialistische „Volksgemeinschaft“ 1), S. 135–157; Siegfried Zelnhefer: Die Reichsparteitage der NSDAP. Geschichte, Struktur und Bedeutung der größten Propagandafeste im nationalsozialistischen Feierjahr. 2. Aufl. Nürnberg: Stadtarchiv 1991 (= Nürnberger Werkstücke zur Stadt- und Landesgeschichte 46).

4 Vgl. Meldungen aus dem Reich (Nr. 163). 17. Februar 1941. In: Meldungen aus dem Reich 1938–1945. Die geheimen Lageberichte des Sicherheitsdienstes der SS. Hg. u. eingel. von Heinz Boberach. Band 6: Meldungen aus dem Reich Nr. 142 vom 18. November 1940 – Nr. 179 vom 17. April 1941. Herrsching: Pawlak, 1984, S. 2003–2018.

5 Vgl. Muriel Favre: Rundfunkereignisse im Dritten Reich (1933–1939). Fallstudie und Erfahrungsbericht. In: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 66 (2015) 6/7. S. 663–680; Karin Falkenberg: Radio hören. Zu einer Bewußtseinsgeschichte 1933 bis 1950. Haßfurt, Nürnberg: Falkenberg 2005; Florian Cebulla: Rundfunk und ländliche Gesellschaft. 1924–1945. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2004 (= Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft 164); Cornelia Epping-Jäger: Laut/Sprecher Hitler. Über ein Dispositiv der Massenkommunikation in der Zeit des Nationalsozialismus. In: Hitler der Redner. Hg. von Josef Kopperschmidt, in Verbindung mit Johannes G. Pankau. München, Paderborn: Fink 2003, S. 143–157; Inge MarBolek: „Aus dem Volke für das Volk“. Die Inszenierung der „Volksgemeinschaft“ im und durch das Radio. In: Radiozeiten. Herrschaft, Alltag, Gesellschaft (1924–1960). Hg. von Inge Marszolek und Adelheid von Saldern. Potsdam: Verlag für Berlin-Brandenburg 1999 (= Veröffentlichungen des Deutschen Rundfunkarchivs 25), S. 121–135.

richten vielfach geschildert und durch die nationalsozialistische Presse verbreitet und hervorgehoben wurde.⁶

Mit der Radioübertragung war die Inszenierung jedoch nicht beendet. Die gleichgeschaltete, überregionale Presse druckte die Rede im zumindest sprachlich redigierten, mitunter auch inhaltlich bereinigten Wortlaut ab. Nicht alle Reden wurden in kompletter Länge wiedergegeben; häufig war eine Mischung aus Paraphrase und Zitaten, mitunter erschienen nur kurze Meldungen. Wie die Radioübertragung war der Abdruck wichtiger Reden eingebettet in eine Reportage, die Stationen von Hitlers Besuch schilderten. Lokalzeitungen brachten meist kürzere Zusammenfassungen sowohl der Rede als auch des Berichts über Hitlers Besuch, bei Auftritten in „ihrer“ Region mitunter auch eigene Schilderungen des Ablaufs des Ereignisses.⁷ Von Hitlers kurzer Ansprache am 12. März 1938 in seiner Geburtsstadt Braunau am Inn existiert außer einer Tagebuchnotiz des Propagandaministers Joseph Goebbels lediglich eine knappe Erwähnung in der örtlichen Zeitung *Neue Warte am Inn*, die als einzige bislang bekannte Quelle zumindest den Schlusssatz der Rede überliefert.⁸ In der offiziellen Meldung des Deutschen Nachrichtenbüros (DNB), der für die Steuerung der deutschen Presse zuständigen zentralen Nachrichtenagentur der NS-Diktatur, über Hitlers Reise durch Österreich fehlt die Rede dagegen völlig;⁹ wieso das so ist, muss hier offenbleiben.

6 Vgl. Jost Dülffer: Hitler, Nation und Volksgemeinschaft. In: Die deutsche Nation. Geschichte – Probleme – Perspektiven. Hg. von Otto Dann. Vierow bei Greifswald: SH 1994 (= Kölner Beiträge zur Nationsforschung 1), S. 96–115, hier S. 105; Wolfgang Duchkowsch: „Bebend standen sie zueinander“. Die Rezeption der „Führer“-Rede vom 26. September 1938. In: Hörfunk und Hörfunkpolitik in der Tschechoslowakei und im Protektorat Böhmen und Mähren. Hg. von Peter Becher und Anna Knechtel. Berlin: Frank & Timme 2017, S. 91–103; Inge MarBolek: „Der Führer spricht ...“. Hitler und der Rundfunk. In: Hitler der Redner (Anm. 5), S. 205–216.

7 So existieren von der Einweihung des Reichsautobahnabschnitts Dresden-Meerane (etwa 40 km westlich von Chemnitz) am 25. Juni 1937 mehrere Berichte in sächsischen Regionalzeitungen, die von der offiziellen DNB-Meldung abweichen. Siehe die Presseauschnittsammlung in Sächsisches Hauptstaatsarchiv Dresden, Staatskanzlei, Nachrichtenstelle, 10702/1090.

8 Vgl. Joseph Goebbels: Tagebucheintrag vom 13. März 1938. In: Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945. Online Datenbank. München: Saur 2006, 27.10.2017, URL: <http://db.saur.de/DGO/basicFullCitationView.jsf?documentId=TJG-3870> (abgerufen am 01.09.2020); Reichskanzler Hitler in seiner Geburtsstadt Braunau. In: Neue Warte am Inn. Nationalsozialistisches Kampfblatt für den Kreis Braunau am Inn, Braunau, 16.03.1938, S. 4.

9 Der Führer in Braunau. Unbeschreibliche Jubelstürme. In: Deutsches Nachrichtenbüro. Abendausgabe, 12.03.1938, URL: <https://dfg-viewer.de/show/?set%5Bmets%5D=https://content.staatsbibliothek-berlin.de/zefys/SNP27058621-19380312-9-0-0-0.xml> (abgerufen am 13.07.2021); Weltgeschichte miterlebt! 7 Tage Österreich. DNB-Berichte aus Österreich vom 9. bis 15. März 1938. Hg. von Frithjof Melzer. Berlin: Brunnen 1938.

In Hitlers Reden entfaltetete sich, so der deutsche Historiker Magnus Brechtken, „ein in sich konsistentes Welt- und Geschichtsbild“.¹⁰ Die Themen und Inhalte wiederholten sich immer wieder. So gehörte beispielsweise die sogenannte Parteierrählung, Hitlers langatmig vorgetragene Version der Geschichte der NSDAP in der Weimarer Republik, zum festen Repertoire. Zu den Paradigmen, die Hitler immer wieder vorbrachte, zählte ferner die Auffassung von der Geschichte als ununterbrochener, von der Natur bestimmter Kampf zwischen den Rassen und Hitlers eigene, von der „Vorsehung“ schicksalhaft vorherbestimmte Rolle als „Führer“. Die Gegenkonzepte zum nationalsozialistischen Staat – Kapitalismus, Demokratie, Republikanismus, Bolschewismus, Humanismus und Christentum – präsentierte er als Erfindungen des rassistischen Gegners, um die „arische Rasse“ zu zerstören und zu vernichten. Als dieser Gegner fungierte vor allem die jüdische Bevölkerung.

Ziele des Editionsprojekts und Projektteam

Ziel des Projekts ist, die Reden Hitlers seit dem 30. Januar 1933 erstmals vollständig zu ermitteln, ihre Texte zu erfassen, sie im möglichst kompletten Wortlaut zugänglich zu machen, wissenschaftlich zu kommentieren und in den jeweiligen zeitlichen Kontext einzuordnen. Eine Höredition wird die Originaltöne nachhörbar und zitierfähig machen sowie die komplexen Überlieferungswege der Tondokumente nachvollziehen. Mit ihr wird der Tatsache Rechnung getragen, dass eine Rede eben kein geschriebener Text ist, sondern dass sie und ihre Wirkung maßgeblich von der stimmlichen Umsetzung abhängen und der Redner mit seinem Publikum interagiert. Bestes Beispiel hierfür ist die Rede vom 26. September 1938 im Sportpalast in Berlin auf dem Höhepunkt der von NS-Deutschland bewusst herbeigeführten Krise um die Tschechoslowakei, während der sich Hitler und das im Saal anwesende Publikum gegenseitig förmlich in Extase bringen, so sehr, dass Hitlers Ansprache immer wieder im fanatischen Heil-Geschrei untergeht und seine Stimme sich vor Erregung mehrfach überschlägt.

Das Projekt wird vom Institut für Zeitgeschichte München-Berlin (IfZ) unter dessen stellvertretenden Direktor Magnus Brechtken gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Neuere Geschichte an der Goethe-Universität Frankfurt von Christoph Cornelißen, dem Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) und dem Professor für Computer Science an der Universität Marburg Bernd Freisleben durchgeführt. Zum interdisziplinären Team gehören u. a. HistorikerInnen und

10 Brechtken und Becker: Edition (Anm. 2), S. 150.

Digital Humanities- sowie InformatikspezialistInnen, die u. a. Analysetools für die NutzerInnen der Online- und Höredition entwickeln.

Zeitgenössische Veröffentlichungen und Überlieferungen

Trotz der immensen Bedeutung, die Hitlers Reden für seine AnhängerInnen hatten, wurden diese zeitgenössisch nicht vollständig erfasst und gesammelt, auch wenn es Ansätze in dieser Richtung gab. So hat die Parteiamtliche Prüfungskommission zum Schutz des nationalsozialistischen Schrifttums eine unvollständige Bibliographie der öffentlichen Reden herausgegeben, die bis 1939 reicht.¹¹ Zudem erschienen mehrere Bände mit ausgewählten Reden.¹² Manche Ansprachen wurden auch als Broschüre gedruckt oder in verschiedenen Zeitschriften und zeitgenössischen Dokumentenbänden teils in Auszügen, teils vollständig veröffentlicht. Insgesamt gibt es mehr als 400 solcher zeitgenössischen Publikationen.

Mehrere Institutionen des NS-Staats und der Partei fertigten zudem systematisch Tonaufnahmen an, darunter die Reichsrundfunkgesellschaft und die Reichspropagandaleitung der NSDAP. Mitschnitte produzierten etwa auch die BBC in London und technisch versierte Privatleute wie der Kölner Toningenieur und Unternehmer Dr. Peter Huverstuhl (1904–1988). Als authentisch können Tonfilmaufnahmen gelten, die eine wichtige Ergänzung der Audioüberlieferung darstellen.

Heute sind die erhaltenen Texte und Tonaufnahmen nur verstreut zugänglich. Die meisten Hörquellen befinden sich im DRA in Frankfurt am Main, eine weitere bedeutende Überlieferung besitzt die British Library. Kleinere Bestände liegen u. a. im Bundesarchiv in Koblenz und in der Österreichischen Mediathek in Wien. Ohne Mehrfachüberlieferungen sind etwa 300 Stunden Tonaufnahmen erhalten.

Wichtigste schriftliche Quelle sind Zeitungsartikel. Sind für 1933 noch größere Abweichungen zwischen den einzelnen Zeitungen festzustellen, so kam es in den Jahren danach zu einer immer weitergehenden Vereinheitlichung. Ab 1934 verschickte das DNB den offiziellen Redetext und gab vor, in welcher Form die

11 Vgl. Karl Heinrich Hederich, Jürgen Soenke: Die Reden des Führers nach der Machtübernahme. Eine Bibliographie. Berlin: Zentralverl. der NSDAP., Eher 1939 (= Nationalsozialistische Bibliographie. Beiheft 2).

12 Vgl. z. B. Der großdeutsche Freiheitskampf. Reden Adolf Hitlers. Hg. von Philipp Bouhler. 3 Bände. München: Zentralverl. der NSDAP, Eher, 1940–1942.

Zeitungen berichten sollten.¹³ Trotz dieser Vereinheitlichung finden sich, wie die Arbeit am Projekt gezeigt hat, bis Kriegsbeginn mitunter abweichende Berichte und Wortlaute. Beispielsweise existieren von Hitlers Rede am 15. Januar 1936 in Detmold, die nur in einer Mischung aus Zitaten und Zusammenfassung in indirekter Rede überliefert ist, mindestens drei verschiedene Fassungen.¹⁴

Die Masse der relevanten archivalischen Überlieferungen sind Zeitungsausschnitt- und Pressesammlungen. Teilweise sind sie im Internet zugänglich, so etwa das „Gaupresse“-Archiv Wien.¹⁵ Typoskripte von Reden sind selten erhalten, doch gibt es z. B. von der Ansprache in der Wolfsschanze am 27. Januar 1944 eine Mitschrift auf Schreibmaschinenseiten,¹⁶ die wahrscheinlich auf einem offiziellen Stenogramm beruht. Die Entstehungs- und Überlieferungsgeschichte dieser und weiterer Mitschriften zu eruieren wird eine der Aufgaben der Edition sein. Relevant sind außerdem Notizen und Tagebucheinträge über Geheimreden Hitlers vor Generälen und Offizieren, die zumeist im Bundesarchiv-Militärarchiv zugänglich sind. Auch manche NS-Funktionäre fertigten Mitschriften an oder hielten Reden in ihren Tagebüchern fest.¹⁷

13 Zum DNB siehe André Uzulis: Nachrichtenagenturen im Nationalsozialismus. Propagandainstrumente und Mittel der Presselenkung. Frankfurt a.M. [u. a.]: Lang 1995 (= Europäische Hochschulschriften 636).

14 Vgl. Herbert Seehofer: Der Führer vor seinen Mitkämpfern in Lippe. *Völkischer Beobachter* (Norddeutsche Ausgabe), 17.01.1936, S. 1–2; Wiener Library, Press Archive, 28 A 1, Adolf Hitlers Rede in Detmold. *Frankfurter Zeitung*, 17.01.1936; Bundesarchiv (BArch), Reichskanzlei (R 43–II), 995, Bl. 355, Rede des Führers in Detmold. DNB-Ausgabe, 16.01.1936.

15 Vgl. Universität Wien/Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte, „Gaupresse“-Archiv Wien, URL: <https://www.ns-pressearchiv.at> (abgerufen am 26.05.2020). Zum „Gaupresse“-Archiv Wien siehe Markus Stumpf: „Ich erteile deshalb den mir nachgeordneten Dienststellen des Staates und der Partei den Befehl, nach der erfolgten Evakuierung der Juden sämtliche Tschechen aus dieser Stadt zu entfernen.“ Das „Gaupresse“-Archiv Wien anhand ausgewählter Reden Baldur von Schirachs. In: *Bananen, Cola, Zeitgeschichte. Oliver Rathkolb und das lange 20. Jahrhundert*. Bd. 1. Hg. von Lucile Dreidemy, Richard Hufschmied, Agnes Meisinger [u. a.] Wien, Köln, Weimar: Böhlau 2015, S. 330–345.

16 Vgl. BArch, Parteikanzlei der NSDAP (NS 6), Akte 777, Bl. 2–60, Ansprache des Führers an die Feldmarschälle und Generale am 27.1.1944 in der Wolfsschanze. Ebd., Bl. 61, enthält das Schlusswort Generalfeldmarschall Wilhelm Keitels (1882–1946).

17 Vgl. Alfred Rosenberg: *Die Tagebücher von 1934 bis 1944*. Hg. von Jürgen Matthäus und Frank Bajohr. Frankfurt a.M.: Fischer 2015 (= *Die Zeit des Nationalsozialismus*); *Die Tagebücher von Joseph Goebbels online*. Berlin: degruyter [2012], URL: http://dbis.uni-regensburg.de/frontdoor.php?titel_id=11534 (abgerufen am 26.05.2020).

Literatur und Forschung über Hitlers Reden

Die Forschung zu Hitlers Reden ist insgesamt überschaubar, auch wenn diese ein interdisziplinäres Feld par excellence darstellen und sich Forschende der Zeit- und Rechtsgeschichte, der Germanistik, der Linguistik und Sprachwissenschaft, der Rhetorik und der Politikwissenschaften mit ihnen auseinandersetzen. Bislang fehlt – wohl auch aufgrund der großen Zahl und der schwierigen Zugänglichkeit der Texte und Tonaufnahmen, die erst durch die Edition beseitigt wird – eine Studie, die die Bedeutung der Reden für die NS-Diktatur im Kontext der damaligen politischen Kommunikation untersuchen würde. Auch die Rolle Hitlers als Redner ist noch nicht systematisch hinsichtlich der Produktion der Reden, in seiner Rhetorik und seiner Wirkung oder zeitlich übergreifend analysiert. Einige Studien¹⁸ und besonders mehrere neuere Hitler-Biographien¹⁹ bieten jedoch erste Ansätze in diese Richtung. Hitlers Reden waren schon zeitgenössisch Gegenstand linguistischer und politikwissenschaftlicher Forschung.²⁰ HistorikerInnen analysierten die Reden häufig nicht als Ganzes in ihrer sprachlich-rhetorischen Gestaltung und ihrem zeitlichen Zusammenhang, sondern nutzten sie, indem sie einzelne Redeteile herauszogen, als kaum kontextualisierte „Steinbrüche“ für ihre Fragestellungen. So untersuchte Marlies Steinert (1922–2005) die Haltung der deutschen Bevölkerung im Krieg.²¹ Die Reden waren auch zentrale Quellen für die Untersuchung des „Hitler-Mythos“.²²

Nur einzelne Reden wurden bereits sprachlich oder inhaltlich analysiert und in ihren historischen Kontext eingeordnet. Schwerpunkte bilden dabei die

18 Vgl. Fred L. Casmir: Hitler als Prototyp des politischen Redners. Charisma und Mystifikation. In: Propaganda in Deutschland. Zur Geschichte der politischen Massenbeeinflussung im 20. Jahrhundert. Hg. von Gerald Diesener und Rainer Gries. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996, S. 79–99; Hitler der Redner (Anm. 5).

19 Vgl. Peter Longerich: Hitler. Biographie. München: Siedler 2015; Wolfram Pyta: Hitler. Der Künstler als Feldherr und Politiker. Eine Herrschaftsanalyse. München: Siedler 2015; Volker Ullrich: Adolf Hitler. Biographie. Bd. 1: Die Jahre des Aufstiegs, Bd. 2 Die Jahre des Untergangs 1939–1945. Frankfurt a.M.: Fischer 2013–2018; Heinz Schreckenber: Hitler – Motive und Methoden einer unwahrscheinlichen Karriere. Eine biographische Studie. Frankfurt a.M.: Lang 2006; Michael J. Lynch: Hitler. London, New York: Routledge 2013; Ian Kershaw: Hitler 1936–1945. 3. Aufl. Stuttgart: DVA 2000.

20 Vgl. Yaniv Levyatan: Harold D. Lasswell’s Analysis of Hitler’s Speeches. In: Media History 15 (2009), S. 55–69. Gordon W. Prange: Hitler’s speeches and the United States. New York [u.a.]: Oxford Univ. Press 1941 (= America in a world at war 16).

21 Marlies Steinert: Hitlers Krieg und die Deutschen. Stimmung und Haltung der deutschen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg. Düsseldorf [u.a.]: Econ 1970 (= Veröffentlichung des Institut Universitaire de Hautes Études Internationales, Genf).

22 Vgl. Ian Kershaw: Der Hitler-Mythos. Volksmeinung und Propaganda im Dritten Reich. Mit einer Einführung von Martin Broszat. München: Oldenbourg 1980 (= Schriftenreihe der Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 41).

„Kulturreden“,²³ die Ansprachen zum 1. Mai²⁴ und besonders die Rede vom 30. Januar 1939 mit der Vernichtungsdrohung gegen das jüdische Volk.²⁵ Untersucht wurden etwa auch die Rede in Siemensstadt am 10. Februar 1933,²⁶ die Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939²⁷ und die Rede vom 10. Dezember 1940.²⁸

Hitlers Reden nach 1933 waren auch Gegenstand sprachwissenschaftlicher Forschung und fanden Eingang in breiter angelegte Untersuchungen über Rede und Sprache im Nationalsozialismus.²⁹ Dabei wurden auch vergleichende Un-

23 Vgl. Gerhard Wagner: „Säuberungskrieg“. Adolf Hitlers Rede über „entartete Kunst“ im kulturpolitischen Kontext des Jahres 1937. In: Ernst Barlach (1870–1938). Sein Leben, sein Schaffen, seine Verfolgung in der NS-Diktatur. Vorträge der Tagung in Berlin vom 30. Mai–1. Juni 2008 anlässlich des 70. Todestages des Künstlers. Hg. von Heidi Beutin. Frankfurt a.M.: Lang 2009 (= Bremer Beiträge zur Literatur- und Ideengeschichte 56), S. 37–46; Arne Fryksen: Hitlers Reden zur Kultur. Kunstpolitische Taktik oder Ideologie? In: Probleme deutscher Zeitgeschichte. Hg. von Göran Rystad. Stockholm: Lärmedelsförlagen 1970 (= Lund studies in international history 2), S. 235–266.

24 Vgl. Lutz Winckler: Hitlers Rede zum 1. Mai 1933. Ein kritischer Kommentar. In: Macht der Verführung. Sprache und Ideologie des Nationalsozialismus. Tagung der Katholischen Akademie Stuttgart in Stuttgart-Hohenheim 29./30. Januar 1983. Stuttgart: Katholische Akademie 1983, S. 55–83; Margareta Wedleff: Zum Stil in Hitlers Maireden. In: Muttersprache 80 (1970), S. 107–127; Adolf Hitler spricht zum „Tag der nationalen Arbeit“. Tempelhofer Feld, Berlin, 1. Mai 1933. Hg. von Mike Seidel. Göttingen 1969 (= Filmdokumente zur Zeitgeschichte G 116/1969).

25 Vgl. Katarzyna Skryjomka: Euphemisierung in der Sprache Adolf Hitlers. Eine Untersuchung am Beispiel der Rede vom 30. Januar 1939. In: Orbis linguarum 36 (2010), 225–232; Stefan Kley: Intention, Verkündung, Implementierung. Hitlers Reichstagsrede vom 30. Januar 1939. In: Zeitschrift für Geschichtswissenschaft 48 (2000), S. 197–213; Hans Mommsen: Hitler's Reichstag Speech of 30 January 1939. In: History and Memory 9 (1997), H. 1/2, S. 147–161; Leendert Johan Hartog: Als Hitler den Massenmord prophezeite. Zur Rede vom 30. Januar 1939. In: Die Zeit, Hamburg, 27.01.1989, S. 41–42.

26 Vgl. Hans-Jürgen Singer: Hitlers Rede in Siemensstadt. Ein Beispiel zur Meinungslenkung im Dritten Reich. In: Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zum Archivwesen, zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms. Hg. von Friedrich P. Kahlenberg. Boppard am Rhein: Boldt 1989 (= Schriften des Bundesarchivs 36), S. 504–518.

27 Vgl. Michael Wildt: „Eine neue Ordnung der ethnographischen Verhältnisse“. Hitlers Reichstagsrede vom 6. Oktober 1939. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History 3 (2006), S. 129–137.

28 Vgl. Walter Hagemann: Publizistik im Dritten Reich. Ein Beitrag zur Methodik der Massenföhrung. Hamburg: Heitmann 1948, S. 456–464.

29 Vgl. Hiroyuki Takada: Hitlerreden auf der Zeitachse. Korpuslinguistische Analyse der Eigenschaften ihrer Lexik. In: Sprachliche Sozialgeschichte des Nationalsozialismus. Hg. von Gudrun Kämper und Britt-Marie Schuster. Bremen: Hempen 2018 (= Sprache – Politik – Gesellschaft 24), S. 53–82; Christian Dube: Religiöse Sprache in Reden Adolf Hitlers. Analysiert an Hand ausgewählter Reden aus den Jahren 1933–1945. Norderstedt: Books on Demand 2004; Rhetorik im Nationalsozialismus. Hg. von Johannes G. Pankau. Tübingen: Niemeyer 1997 (= Rhetorik 16); Ruth Römer: Sprachwissenschaft und Rassenideologie in Deutschland. 2. verb. Aufl. München: Fink 1989; Johannes Volmert: Politische Rhetorik des Nationalsozialismus. In: Sprache im Faschismus. Hg. von Konrad Ehlich. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1989 (= Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 760), S. 137–161; Ralf Sluzalek: Die Funktion der Rede im Faschismus. Oldenburg: Bibliotheks- und Informationssystem d. Univ.

tersuchungen mehrerer Redner angestellt und verschiedene Einzelaspekte erforscht.³⁰ Manche Studien untersuchen die Wirkung von einzelnen Reden.³¹ Die sprachwissenschaftliche Forschung legte einen Schwerpunkt auf die Rhetorik und die Redesituation, beschränkte sich aber auf wenige Ansprachen.³² Schwerpunkt der kulturwissenschaftlichen Forschung ist Hitlers Stimme, wobei auch krude Überlegungen angestellt wurden wie etwa ob man das „Böse“ heraushören könne.³³ Die meisten dieser Untersuchungen stützen sich ausschließlich auf schriftliche Überlieferungen und beziehen keine Tondokumente ein.

Redensammlungen und -editionen – Print, online und Ton

Seit den 1960er Jahren sind einige Publikationen erschienen, die jeweils eine Auswahl von Reden präsentieren. Zu nennen ist besonders der von den HistorikerInnen Hildegard von Kotze und Helmut Krausnick (1905–1990) herausgegebene Band, der – so der Titel – *7 exemplarische Hitlerreden* auf Basis der aus

Oldenburg 1987; Utz Maas: „Als der Geist der Gemeinschaft eine Sprache fand“. Sprache im Nationalsozialismus. Versuch einer historischen Argumentationsanalyse. Opladen: Westdt. Verlag 1984; Cornelius Schnauber: Wie Hitler sprach und schrieb. Zur Psychologie und Prosodik der faschistischen Rhetorik. Frankfurt a.M.: Athenäum 1972 (= Schriften zur Literatur 20); Cornelius Schnauber: Ausdrucksphonetische Untersuchungen von Rhythmus und Melodik an Hitlers Rede zum Ermächtigungsgesetz. Hamburg 1969; Kenneth Burke: Die Rhetorik in Hitlers „Mein Kampf“ und andere Essays zur Strategie der Überredung. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1967 (= Edition Suhrkamp 231); Fred L. Casmir: An Analysis of Hitler's January 30, 1941 Speech. In: *Western Speech* 30 (1966), H. 2, S. 96–106; Richard William Wilkie: A quantitative analysis of rhetorical invention in selected speeches delivered by Adolf Hitler in 1936. Ann Arbor: University Microfilms Inc. 1962; Prange: Hitler's speeches (Anm. 20). Die Zeit vor dem 30. Januar 1933 behandeln unter anderen Othmar Plöckinger: Reden um die Macht? Wirkung und Strategie der Reden Adolf Hitlers im Wahlkampf zu den Reichstagswahlen am 6. November 1932. Wien: Passagen 1999; Ulrich Ulonska: Suggestion der Glaubwürdigkeit. Untersuchungen zu Hitlers rhetorischer Selbstdarstellung zwischen 1920 und 1933. Ammersbek bei Hamburg: Verlag an der Lottbek Jensen 1990 (= Wissenschaftliche Beiträge aus europäischen Hochschulen 1); Detlef Grieswelle: Propaganda der Friedlosigkeit. Eine Studie zu Hitlers Rhetorik, 1920–1933. Stuttgart: Enke 1972.

30 Vgl. Gianluca Pedrotti: Diktatur der Rhetorik oder Rhetorik der Diktatur. Gezeigt an ausgewählten Redesituationen von Mussolini und Hitler. Berlin 2017 (= Kulturen – Kommunikation – Kontakte 26); Schnauber: Wie Hitler sprach (Anm. 29).

31 Vgl. Hans-Rainer Beck: Politische Rede als Interaktionsgefüge: Der Fall Hitler. Tübingen: Niemeyer 2001 (= Linguistische Arbeiten 436); Martin Reisigl: Rede als Vollzugsmeldung an die (deutsche) Geschichte. Hitler auf dem Wiener Heldenplatz. In: *Hitler der Redner* (Anm. 5), S. 383–412.

32 Vgl. Christoph Sauer: Sprachwissenschaft und sprachwissenschaftlich inspirierte Forschung zu Hitler dem Redner. In: *Hitler der Redner* (Anm. 5), S. 95–113.

33 Vgl. Mladen Dolar: His master's voice. Eine Theorie der Stimme. Frankfurt a.M.: Suhrkamp 2007; Claudia Schmölders: Die Stimme des Bösen. Zur Klanggestalt des Dritten Reiches. In: *Merkur* 51 (1997), H. 8, S. 681–693.

dem verunfallten „Reichsautozug Deutschland“ geborgenen Tonaufnahmen präsentiert.³⁴ Eine weitere, von Erhard Klöss (1931–2011) herausgegebene Publikation versammelt 20 Reden, allerdings nur in gekürzter Form.³⁵ Eine Zusammenstellung von Hitlers sogenannten Kulturreden stellt dagegen mehrere Ansprachen ungekürzt zur Verfügung.³⁶ Aber auch hier fehlen die kritische Kommentierung wie überhaupt eine aus der Forschung hergeleitete Einbettung und Kontextualisierung der Texte.

Die wohl am meisten genutzte Zusammenstellung erarbeitete zu Beginn der 1960er Jahre der Würzburger Archivar und Historiker Max Domarus (1911–1992),³⁷ der seit 1932 Hitlers Äußerungen systematisch sammelte.³⁸ Domarus mehrfach aufgelegtes, mehrbändiges Werk dient bis heute in der Forschung als wichtigste Textsammlung. Allerdings vermag es aus mehreren Gründen nicht zu überzeugen: Die Reden werden meist auf Basis des Völkischen Beobachters gekürzt wiedergegeben, auch sind bei einem Textvergleich im Rahmen unseres Projekts zahlreiche, zum Teil sinnteststellende Abschreibfehler aufgefallen. Hinzu kommt, dass die Sammlung unvollständig ist.

Wenige Reden sind bislang in voller Länge ediert.³⁹ Besonders beachtet wurden einige der Geheimreden Hitlers, von denen kein Wortlaut, sondern nur Aufzeichnungen von Teilnehmern überliefert sind.⁴⁰ Die berühmte, in ihrer Authentizität umstrittene Knoth-Nachschrift von Hitlers Ansprache vor den

34 Vgl. Es spricht der Führer. 7 exemplarische Hitler-Reden. Hg. und erläutert von Hildegard von Kotze und Helmut Krausnick unter Mitwirkung von F. A. Krummacher. Gütersloh: Mohn 1966.

35 Vgl. Reden des Führers. Politik und Propaganda Adolf Hitlers 1922–1945. Hg. von Erhard Klöss. München: dtv 1967.

36 Vgl. Adolf Hitler: Reden zur Kunst- und Kulturpolitik 1933–1939. Hg. und kommentiert von Robert Eikmeyer, Frankfurt a.M.: Revolver, Archiv für Aktuelle Kunst 2004 (= Publikationsreihe Kunst, Propaganda, Dokumente 1).

37 Vgl. Hitler. Reden und Proklamationen 1932–1945. Kommentiert von einem deutschen Zeitgenossen. 2 Bde. Hg. von Max Domarus. Neustadt an der Aisch: Schmidt 1962–1963.

38 Vgl. Biographie auf der Seite des Domarus-Verlags, URL: <http://www.domarus.net/Autor.htm> (abgerufen am 23.05.2020, Seite im Juli 2021 nicht mehr erreichbar).

39 Vgl. Hans-Heinrich Wilhelm: Hitlers Ansprache vor Generalen und Offizieren am 26. Mai 1944. In: Militärgeschichtliche Mitteilungen 20 (1976), H. 2, S. 123–170.

40 Vgl. u. a. Martin Moll: August Eigrubers Aufzeichnungen über Tagungen der Reichs- und Gauleiter 1942/43. Bewertung – Kommentar – Edition. In: Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 25 (2018), S. 197–254; Richard Albrecht: „Wer redet heute noch von der Vernichtung der Armenier?“ Adolf Hitlers Geheimrede am 22. August 1939. Aachen: Shaker 2007; Andreas Wirsching: „Man kann nur Boden germanisieren“. Eine neue Quelle zu Hitlers Rede vor den Spitzen der Reichswehr am 3. Februar 1933. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 49 (2001), H. 3, S. 517–550.

Gauleitern nach dem Flug Rudolf Heß' (1894–1987) nach Großbritannien 1941 ist ebenfalls bereits ediert.⁴¹

Mitunter finden sich Abdrucke oder Editionen in anderen wissenschaftlichen Publikationen.⁴² Dokumentensammlungen zum Nationalsozialismus, die auch in der akademischen Lehre viel Verwendung finden, drucken einzelne Reden in gekürzter Form ab.⁴³ Auch in Sammlungen politischer Ansprachen fanden Hitler-Reden Eingang.⁴⁴ Zu nennen sind ferner Transkripte von Wochenschau- und anderen Filmberichten, die meist nur Auszüge wiedergeben.⁴⁵ Mehrere Reden sind, allerdings ebenfalls nur in Teilen, auch in der Edition *Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden* erschienen.⁴⁶

Aufnahmen sind über verschiedene klassische Tonträger zugänglich; allerdings handelt es sich hierbei häufig nur um kurze Ausschnitte, eine Kommentierung fehlt in der Regel ebenso wie eine kritische historische Einordnung. Im Zuge der sogenannten „Hitler-Welle“ der 1970er Jahre erschienen mehrere Schallplattenserien mit Ausschnitten aus Hitler-Reden und Ansprachen anderer hoher NS-Funktionäre.⁴⁷ Die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit gab seit Mitte der 1980er mehrere Kassetten mit Originaltönen aus der Zeit des Nationalsozialismus heraus, die auch Ausschnitte von Hitler-Reden

41 Vgl. Franz Graf-Stuhlhofer: Hitler zum Fall Heß vor den Reichs- und Gauleitern am 13. Mai 1941. Dokumentation der Knoth-Nachschrift. In: *Geschichte und Gegenwart* 18 (1999), S. 95–100.

42 Vgl. etwa die Aufzeichnungen Generalfeldmarschalls Maximilian von Weichs (1881–1954) über eine Rede am 28. Februar 1934 vor der Generalität, die abgedruckt sind bei Klaus-Jürgen Müller: *Armee und Drittes Reich 1933–1939. Darstellung und Dokumentation*. Unter Mitarbeit von Ernst Willi Hansen. Paderborn: Schöningh 1987.

43 Vgl. *Der Nationalsozialismus. Dokumente 1933–1945*. Hg. von Walther Hofer. Frankfurt a.M.: Fischer 1957 (= Fischer-Bücherei 172). Fehlerhafte Texte enthält Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart. Eine Urkunden- und Dokumentensammlung zur Zeitgeschichte. Hg. von Herbert Michaelis. Berlin: Wendler 1958–1979.

44 Vgl. *Deutsche Reden von Luther bis zur Gegenwart*. Hg. von Gert Ueding. Frankfurt a.M., Leipzig: Insel 1999; *Politische Reden, Bd. III: 1914–1945*. Hg. von Peter Wende unter Mitarbeit von Andreas Fahrmeir. Frankfurt a.M.: Deutscher Klassiker Verlag 1994 (= Bibliothek der Geschichte und Politik 25).

45 Vgl. z. B. Adolf Hitler spricht in den Berliner Siemens-Werken. 10. November 1933. Hg. von Mike Seidel. Göttingen 1969 (= Filmdokumente zur Zeitgeschichte G 118/1969); Adolf Hitler eröffnet die zweite „Arbeitsschlacht“ an der Reichsautobahn München-Salzburg, 21. 3. 1934. Mit 3 Abbildungen. Hg. von Karl Friedrich Reimers. Göttingen 1968 (= Filmdokumente zur Zeitgeschichte G 111/1968).

46 Vgl. *Die Verfolgung und Ermordung der europäischen Juden durch das nationalsozialistische Deutschland 1933–1945*. Hrsg. v. Götz Aly, Susanne Heim. München: Oldenbourg 2008ff. Einschlägig sind die Bde. 1–3 und 7.

47 Vgl. u. a. *Ein Volk, ein Reich, ein Führer. Eine historische Collage. Rundfunkpropaganda um das Dritte Reich*. [Hamburg]: Jahr [1976–1977]; *Volk ans Gewehr. Blitzsieg in Polen September 1939 – Beginn des 2. Weltkrieges*. o.O.: Schaan [1974]; *Führer befiehlt... 1938–1939. Am Vorabend zum 2. Weltkrieg. Die Tschechenkrise*. o.O.: Schaan [1974].

enthielten.⁴⁸ In den 1990er und 2000er Jahren kamen zudem mehrere CDs auf den Markt, darunter die vom IfZ herausgegebenen *Tondokumente zum Dritten Reich*.⁴⁹

Ein Teil von Hitlers Reden sind über verschiedene Seiten online zugänglich. Die Texte und der Kommentar der Domarus-Ausgabe sind digitalisiert über die Datenbanken *Hitler. Quellen 1924–45 Online*⁵⁰ und *Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil*⁵¹ verfügbar. Der Zugang zu beiden ist beschränkt und in der Regel nur über die großen wissenschaftlichen Bibliotheken möglich.

Nur die Webseite *1000 Schlüsseldokumente zur deutschen Geschichte im 20. Jahrhundert*, die inhaltlich vom Lehrstuhl für Neuere und Neueste Geschichte mit dem Schwerpunkt der Geschichte Osteuropas der Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg betreut wird, bietet mehrere Ansprachen ediert an.⁵² Zu der Radioansprache vom 21. Juli 1944 wird hier auch ein Ausschnitt der Tonaufnahme bereitgestellt.⁵³ Auch auf dem populärwissenschaftlich gehaltenen Online-Portal SWR2 Archivradio finden sich mehrere Ansprachen.⁵⁴ Hitler-Reden bzw. Ausschnitte daraus zum Anhören bieten etwa auch die Österreichische Mediathek⁵⁵ oder das Imperial War Museum in London.⁵⁶ Auch die

48 Vgl. Der Nationalsozialismus. Teil 1: Machtergreifung und Machtsicherung 1933–1935, Teil 2: Friedenspropaganda und Kriegsvorbereitung 1935–1939, Teil 3: Das bittere Ende 1939–1945. München: Bayer. Landeszentrale für Polit. Bildungsarbeit 1985–1993.

49 Vgl. Täter – Gegner – Opfer. Tondokumente zum Dritten Reich. Im Auftrag der Dokumentation Obersalzberg und des Instituts für Zeitgeschichte, München, Berlin, hg. von Albert A. Feiber und Volker Dahm. Leipzig, Frankfurt a.M.: Deutsche Nationalbibliothek 2008.

50 Vgl. Hitler. Quellen 1924–45 Online. RSA-Edition – Hitler-Prozess – Domarus-Edition. Datenbank. Berlin: De Gruyter 2013, URL: http://dbis.uni-regensburg.de/frontdoor.php?titel_id=11973 (abgerufen am 28.05.2020).

51 Vgl. Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil 1933–1945 (Anm. 8), URL: http://dbis.uni-regensburg.de/frontdoor.php?titel_id=6568 (abgerufen am 28.05.2020).

52 Vgl. Adolf Hitler, Rede vor den Spitzen der Reichswehr, 3. Februar 1933. Einführung von Andreas Wirsching, URL: https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0109_hrw&object=abstract&st=&l=de (abgerufen am 02.09.2020); Adolf Hitler, Rede bei der Eröffnung des neu einberufenen Reichstags [„Tag von Potsdam“], 21. März 1933. Einführung von Martin Sabrow, URL: https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0005_tag&object=abstract&st=&l=de (abgerufen am 02.09.2020).

53 Vgl. Adolf Hitler, Rundfunkansprache zum Attentat vom 20. Juli 1944, 21. Juli 1944, 1.00 Uhr. Einleitung von Frank Reichherzer, URL: https://www.1000dokumente.de/index.html?c=dokument_de&dokument=0083_ahr&st=HITLER&l=de (abgerufen am 02.09.2020).

54 Vgl. SWR: Radio im Zweiten Weltkrieg. 1939 bis 1945, URL: <https://www.swr.de/swr2/wissen/archivradio/ns-zeit-zweiter-weltkrieg-1939-bis-1945-und-propaganda-ab-1933-100.html> (abgerufen am 14.9.2020).

55 Vgl. Kundgebung mit Rede von Adolf Hitler auf dem Wiener Heldenplatz am 15. März 1938, URL: <https://www.mediathek.at/atom/017831D9-1D5-018D0-00000BEC-01772EE2/pool/BW EB> (abgerufen am 02.09.2020).

56 Vgl. Speech by German Chancellor to Reichstag, Berlin, Germany, 26/4/1942, URL: <https://www.iwm.org.uk/collections/item/object/80003073> (abgerufen am 02.09.2020).

National Archives in Washington, DC, bieten im Internet freien Zugang zu einzelnen Reden.⁵⁷

Daneben sind es vor allem – aber nicht nur – Neonazi-Seiten auf denen Hitler-Reden zu finden sind, wie die des neonazistischen Hitler Historical Museums.⁵⁸ Selbst auf Homepages von Organisationen, auf denen man solches Material nicht ohne weiteres vermuten würde, wie der Seite des Weltzukunftsfonds wurden manche Reden veröffentlicht.⁵⁹ Obskure Sammlungen von Hitler-Reden kursieren auch in anderer Form, etwa als E-Book oder ganz klassisch als gedrucktes Werk.⁶⁰ Hinzu kommen frei im Internet verfügbare Bilder, die Hitler in unterschiedlichen Posen und Perspektiven bei seinen Reden zeigen. Auch Filmberichte von Reden können über verschiedene Seiten, darunter YouTube und archive.org, gefunden werden. Hinzu kommen zahlreiche Audiodateien, die frei im Internet kursieren, aber aufgrund fehlender quellenkritischer Angaben und Hinweisen zur Herkunft für Forschung und Lehre nicht verwendbar sind.

Definition der Rede

Hitlers Reden sind von anderen schriftlichen und mündlichen Äußerungen abzugrenzen. Unter einer Hitler-Rede wird im Anschluss an die Definition des Philologen Thomas A. Schmitz die „mündliche, zusammenhängende, meist längere, [...] vor einem Publikum vorgetragene Äußerung“ verstanden.⁶¹ Dieses muss bei den Reden nicht unbedingt im Raum anwesend sein; auch Ansprachen, die nur im Radio übertragen wurden, wie Hitlers „Aufruf an das deutsche Volk“ vom 1. Februar 1933 gelten als Reden. Dialogische Formen, wie sie z. B. für die bis 1938 stattfindenden Kabinettsitzungen, die Lagebesprechungen im Krieg oder für „Aussprachen“ etwa mit ausländischen Diplomaten typisch waren, gelten

57 Vgl. z. B. Adolf Hitler's Address in Danzig, 19. 09. 1939, URL: <https://catalog.archives.gov/id/2173191> (abgerufen am 03. 09. 2020).

58 Vgl. Jaap Van den Born: Hitler Historical Museum San Francisco (CA, USA). A Neo-Nazi grey propaganda site. In: NIOD-begin, 11. 12. 2018, URL: <http://www.bartfmdroog.com/droog/niod/hitler-historical-museum.html> (abgerufen am 28. 05. 2020).

59 Vgl. Some Key Speeches of Adolf Hitler. Complete Text in English and German, URL: <http://www.worldfuturefund.org/wffmaster/Reading/Hitler%20Speeches/Hitler%20Key%20Speeches%20Index.htm> (abgerufen am 28. 05. 2020).

60 Vgl. Adolf Hitler: Reden 1920–1945. Wrocław: Independently published, Amazon Fulfillment 2017.

61 Thomas A. Schmitz u. a.: Rede. In: Historisches Wörterbuch der Rhetorik. Band 7: Pos-Rhet. Hg. von Gert Ueding. Berlin: De Gruyter 2014, Sp. 698–790, hier Sp. 698. Schmitz zählt anders als wir auch Äußerungen in Gesprächen zu den Reden; das widerspricht dem auch von Schmitz vertretenen Kriterium des zusammenhängenden Vortrags, mitunter auch der Strukturiertheit, weil Gespräche einer anderen Dynamik folgen (ebd.).

nicht als Rede und finden keinen Eingang in die Edition.⁶² Nicht aufgenommen werden auch Papiere, die andere für ihn bekannt gaben, bei denen Hitler also nicht als Sprecher auftritt. Hierzu gehören die Proklamationen zur Eröffnung der Reichsparteitage, die der Gauleiter von München-Oberbayern Adolf Wagner (1890–1944) verlas. Weitere Kriterien sind die Strukturiertheit und rednerische Intention, die Hitlers Äußerungen zugrunde liegen müssen, um in die Edition aufgenommen zu werden. Beides fehlt etwa seinen Monologen im Führerhauptquartier und seinen Tischgespräche, die deshalb keinen Eingang finden.⁶³

Ausschlaggebend ist das Kriterium der Mündlichkeit, dem mit der Höredition besonders Rechnung getragen wird. Tagesbefehle, Aufrufe, Appelle und so weiter, die Hitler nicht vorgetragen hat, werden deshalb nicht aufgenommen.

Arbeitsstand, Ziele des Projekts und Veröffentlichung der Edition

Ausgangspunkt der Recherchen waren die in der Edition *Hitler. Reden, Schriften, Anordnungen* genannten Publikationen, die die Zeit bis Ende Januar 1933 umfasst,⁶⁴ Recherchen, die das Team um Brechtken im Rahmen von dessen Arbeit an der Biographie Albert Speers (1905–1981) tätigte,⁶⁵ sowie das vom Historiker Harald Sandner erstellte Itinerar, das – obwohl nicht immer zuverlässig – ein wertvolles Hilfsmittel darstellte.⁶⁶

62 Teilweise liegen diese Quellen bereits ediert vor: Akten der Reichskanzlei. Regierung Hitler 1933–1938 [ab Band 2: 1933–1945]. Hg. von Konrad Reppen und Hans Booms (Bd. 1), Friedrich P. Kahlenberg (Bd. 2), Hans Günter Hockerts (ab Bd. 2), Hartmut Weber (Bd. 3–5) und Michael Hollmann (ab Bd. 6), Boppard a.Rhein: Boldt, München: Oldenbourg, München, Berlin: De Gruyter 1983ff; Andreas Hillgruber, Staatsmänner und Diplomaten bei Hitler. Vertrauliche Aufzeichnungen über Unterredungen mit Vertretern des Auslandes. 2 Bde. Frankfurt a.M.: Bernard & Graefe 1967–1970; Hitlers Lagebesprechungen. Die Protokollfragmente seiner militärischen Konferenzen 1942–1945. Hrsg. von Helmut Heiber. Stuttgart: DVA 1962 (= Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte 10).

63 Vgl. Henry Picker: Hitlers Tischgespräche im Führerhauptquartier. Mit bisher unbekanntem Selbstzeugnissen Adolf Hitlers, Abbildungen, Augenzeugenberichten und Erläuterungen des Autors: Hitler, wie er wirklich war. 3. Aufl. Stuttgart: Seewald 1976; Heinrich Heim: Adolf Hitler. Monologe im Führerhauptquartier 1941–1944. Hamburg: Knaus 1980. Mit ausführlicher Quellenkritik: Nilsson: Hitler redivivus. „Hitlers Tischgespräche“ und „Monologe im Führerhauptquartier“ – eine kritische Untersuchung. In: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 67 (2019), H. 1, S. 105–145.

64 Vgl. Hitler. Reden, Schriften, Anordnungen. Februar 1925 bis Januar 1933, 5 Bde./12 Teile plus Register & Kartenband sowie Ergänzungsband „Der Hitler-Prozess 1924“, 4 Teile, Hg. vom Institut für Zeitgeschichte, München u. a. 1992–2003.

65 Vgl. Magnus Brechtken: Albert Speer. Eine deutsche Karriere. München: Siedler 2017.

66 Vgl. Hitler – Das Itinerar. Aufenthaltsorte und Reisen von 1889 bis 1945. Hg. von Harald Sandner. Berlin: Berlin Story Verlag GmbH 2016.

Seit Projektbeginn im August 2017 wurden etwa 300 zeitgenössische und Nachkriegspublikationen ausgewertet, darunter die oben genannten, die Norddeutsche und die über das Zeitungsportal ANNO der Österreichischen Nationalbibliothek online zugängliche Wiener Ausgabe des Völkischen Beobachters sowie die Zeitschrift *Das Archiv. Nachschlagewerk für Politik – Wirtschaft – Kultur*. Ebenso wurde die englischsprachige Veröffentlichung des britischen Byzantinisten Norman Hepburn Baynes (1877–1961) durchgesehen, der nach thematischen Kriterien geordnete Ausschnitte präsentiert.⁶⁷ Als ergiebig erwiesen sich die Tagebücher von Propagandaminister Joseph Goebbels (1897–1945), die zwischen 1992 und 2005 im Auftrag des IfZ von einem Team um die Historikerin Elke Fröhlich ediert wurden.⁶⁸ Genutzt wurde ferner die vom DRA herausgegebene *Discographie der deutschen Sprachaufnahmen* sowie der Katalog der Reichsrundfunkgesellschaft, der jedoch nur bis Sommer 1939 reicht.⁶⁹ Hinzu kamen regionale, nationale und europäische Archiv- und Bibliotheksportale, die Datenbank des DRA und archivalisch überlieferte Listen. Es wurden umfangreiche Archivrecherchen durchgeführt, darunter an den Standorten des deutschen Bundesarchivs in Koblenz und Berlin, im DRA, der Österreichischen Mediathek, dem Oberösterreichischen Landesarchiv in Linz und dem Archiv des IfZ in München.

Auf diese Weise wurden bislang 768 Reden identifiziert, von denen etwa vier Fünftel auf die Vorkriegszeit von der Machtübernahme am 30. Januar 1933 bis Ende August 1939 entfallen. Von rund 340 Ansprachen – etwa 44 Prozent – konnten vollständige Wortlaute aufgespürt werden, meist in Form von (überarbeiteten) Zeitungsabdrucken. Wie viele dieser Reden im Rundfunk übertragen, wie viele exklusiv als Radioansprachen gesendet wurden und wie viele live oder zeitversetzt ausgestrahlt wurden, wird erstmals im Rahmen des Projektes geklärt werden. Auf mehr als 300 mögliche weitere Reden gibt es Hinweise, die zu überprüfen sind. Derzeit werden die vorliegenden Texte und Tonaufnahmen mittels Texterkennungssoftware und zwei externen Schreibbüros in Word transkribiert. Anschließend erfolgt die Umsetzung in XML, um die Online-Veröffentlichung und die Herstellung der Printbände zu erleichtern. Die Auszeichnung erfolgt nach der von der Text Encoding Initiative (TEI) entwickelten

67 Vgl. Norman H. Baynes: *The speeches of Adolf Hitler, April 1922 – August 1939*. New York: Fertig 1969 [erstmalig 1942 erschienen].

68 Diese wurden über die Online-Datenbank Nationalsozialismus, Holocaust, Widerstand und Exil (Anm. 8) benutzt.

69 Vgl. *Deutsche National-Discographie. Serie 4, Discographie der deutschen Sprachaufnahmen*. 4 Bde. Hg. von Rainer E. Lotz und Walter Roller. Bonn: Lotz 1995–2004; *Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk GmbH von Ende 1929 bis Anfang 1936*. S. I. [1936]; *Schallaufnahmen der Reichs-Rundfunk GmbH von Anfang 1936 bis Anfang 1939*. S. I. [1939].

Kodierung, die ein de-facto-Standard in den Geisteswissenschaften darstellt und weite Verbreitung bei der Erstellung digitaler Editionen gefunden hat.

Aufgrund der frei im Internet kursierenden Reden, den abgedruckten propagandistisch aufbereiteten Auszügen in der NS-Presse, aber auch von gedruckten Sammlungen mit fehlerhaften Texten ist eine kommentierte Edition notwendig, die der Mystifizierung Hitlers entgegenwirkt, die Ansprachen in ihren historischen Kontext einordnet und ihren gesprochenen Wortlaut, soweit dies auf Grund der überlieferten Quellen möglich ist, rekonstruiert. Besondere Bedeutung kommt dabei den überlieferten Tonaufzeichnungen zu, die aufgrund der Überarbeitungen in zeitgenössischen Veröffentlichungen als authentischste Quelle gelten müssen. Ihnen ist, sofern vorhanden, der Vorzug vor schriftlichen Überlieferungen zu geben. Hierzu sind aus den verschiedenen Audioüberlieferungen Referenzversionen zu erstellen. Abweichungen zwischen verschiedenen Fassungen der Reden werden mit exakten Quellenangaben in der editorisch üblichen Weise vermerkt werden.

Die Reden werden chronologisch angeordnet, das Datum und der Ort sind zu überprüfen. Der Dokumentenkopf wird ferner Angaben zum Anlass und – soweit möglich – zur genauen Uhrzeit sowie zur Länge der Rede enthalten. Dem Kommentar werden im Interesse der Langlebigkeit der Edition besonders sorgfältige Überlegungen vorausgehen. Er wird sich auf Informationen zu den erwähnten Personen, Veranstaltungsorten und schwer erschließbaren Sachverhalte konzentrieren und außerdem auditive bzw. rundfunkspezifische Aspekte erläutern. Die Sachverhalte werden im Team ausgewählt, was aber erst geschehen kann, wenn ein hinreichender, inhaltlicher Überblick über die Reden gegeben ist. Auf ausladende Forschungsdiskussionen soll verzichtet, allerdings auf andere Quellen, Literatur und den Wissensstand verwiesen werden. Ob auch Hitlers häufige unwahre Behauptungen richtiggestellt werden und der Kommentar auf ideologische Topoi wie antisemitische Phrasen eingehen wird, ist noch nicht entschieden. Für die zu erläuternden Personen sind, so weit möglich, kurze biographische Angaben zu ermitteln.

Die Personen, Städte/Veranstaltungsorte, Institutionen und Sachverhalte sind in einer Datenbank zu erfassen, die die Grundlage für die Personen-, Orts- und Sachregister der Buchausgabe bildet und Teil der Online-Version sowie der digitalen Text- und Audioedition sein wird. Für die Einträge in der Datenbank werden die Nummern der Gemeinsamen Normdatei (GND) der deutschsprachigen Bibliotheken ermittelt, um die spätere Verlinkung zu erleichtern. Ein Glossar der Veranstaltungsorte wird Architektur, Geschichte und auditive Spezifika kurz vorstellen. Dies bietet sich an, weil Hitler viele Orte über die Jahre mehrfach nutzte, etwa den Sportpalast in Berlin, für den sich alleine für 1933 vier Auftritte nachweisen lassen, oder den Bückeberg bei Hameln im heutigen Nie-

dersachsen, wo Hitler zwischen 1933 und 1937 jedes Jahr anlässlich des Reichstertedankfests sprach.

Von Hitler häufig wiederholte Elemente werden zur Entlastung des Kommentars in Studien erörtert, die der Edition in einem analytischen Aufsatzteil beigegeben werden. Dieser soll die Reden in ihrer Gesamtheit kontextualisieren, die im Rahmen der Arbeit an der Edition erzielten Forschungsergebnisse präsentieren und zu weiteren Forschungen anregen. Die Beiträge können zudem der Einführung in verschiedene Themen oder zur Vertiefung einzelner Aspekte dienen. Auch weiterführende Fragen, wie nach der Wirkung und Rezeption der Reden, nach ihrer Inszenierung oder Hitlers Rhetorik, können hier beantwortet werden. Für den analytischen Teil sollen auch externe SpezialistInnen gewonnen werden, um das Projektteam zu entlasten und weiteren interdisziplinären Input zu gewinnen.

Eine vollständige Bibliographie der einschlägigen Literatur aus der Zeitgeschichtsforschung und benachbarter Fächer wie der Linguistik, ein Verzeichnis der herangezogenen Quellen einschließlich der Tondokumente und eine Bibliographie der für Kommentar und Aufsatzteil verwendeten Literatur werden die Edition ergänzen.

Für das Projekt ist eine Gesamtlaufzeit von elf Jahren vorgesehen. Für die Veröffentlichung, die schrittweise ab Ende 2024 erfolgen soll, ist ein mehrstufiges Verfahren geplant. Zunächst wird die Edition ganz klassisch als mehrbändige Buchausgabe erscheinen. In einem zweiten Schritt ist eine digitale Veröffentlichung im Open Access geplant, um den frei im Internet verfügbaren Texten entgegenzutreten. Hierbei sollen sowohl die Texte der Reden als auch der Kommentar und der analytische Teil zugänglich sein, wobei Kommentar und Redetext fest miteinander verbunden sein werden; es gilt zu vermeiden, dass die Reden ohne Kommentierung angezeigt werden können, um ihre unkontrollierte Verbreitung für extremistische Zwecke zu erschweren bzw. ganz zu verhindern. Die TEI-XML-Daten werden für eine wissenschaftliche Nutzung auf Anfrage verfügbar sein.

Zusammenfassung

Die Edition wird nicht nur ein dringendes und mehrfach benanntes Desiderat der Forschung beseitigen, sondern wird – mehr als 75 Jahre nach dem Ende der NS-Diktatur – auch endlich eine zuverlässige Textgrundlage für die Forschung liefern, zu neuen Fragestellungen anregen und den Diktator Hitler wieder stärker in den Fokus rücken. Darüber hinaus steht zu erwarten, dass die Edition auch die wissenschaftliche, journalistische und politische Auseinandersetzung um die Parallelen zwischen historischem Nationalsozialismus und aktuellem Rechts-

populismus und -extremismus, die derzeit teilweise spekulativ bleibt, voranbringen wird. Angesichts der Bedeutung, die Hitlers Reden sowohl im schulischen Geschichtsunterricht⁷⁰ als auch in der universitären Lehre haben,⁷¹ wird die Edition auch in diesen Bereichen gute Dienste leisten. Die technischen Entwicklungen besonders der Höredition werden auch anderen Vorhaben zugutekommen. So sind vielfältige positive Effekte von der Edition zu erwarten.

70 Vgl. z. B. Elmar Wagener: „Gib uns vier Jahre...“. Hitlers Sportpalastrede im Februar 1933 als Musterbeispiel der NS-Propaganda. In: *Praxis Geschichte* 20 (2007), H. 6, S. 26–29; Thomas Brüggemann: Otto Wels und Adolf Hitler zum „Ermächtigungsgesetz“. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in unversöhnlichen Perspektiven. In: *Geschichte lernen* 15 (2002), H. 85, S. 38–44.

71 Davon zeugen mehrere publizierte Seminararbeiten, z. B. Andreas Wunsch: *Mythos und Rhetorik. Hitlers Rede zum 1. Mai 1933*. München: GRIN 2010; Robin Materne: *Der Einsatz religiöser Bilder in Reden. Am Beispiel der Rede im Berliner Sportpalast von Adolf Hitler am 10.02.33*. München: GRIN 2011.

